

„Die alten Vereine müssen sich bewegen“

Syker Porträts: Claus-Dieter Lösche stellt den Kreisheimatbund vor

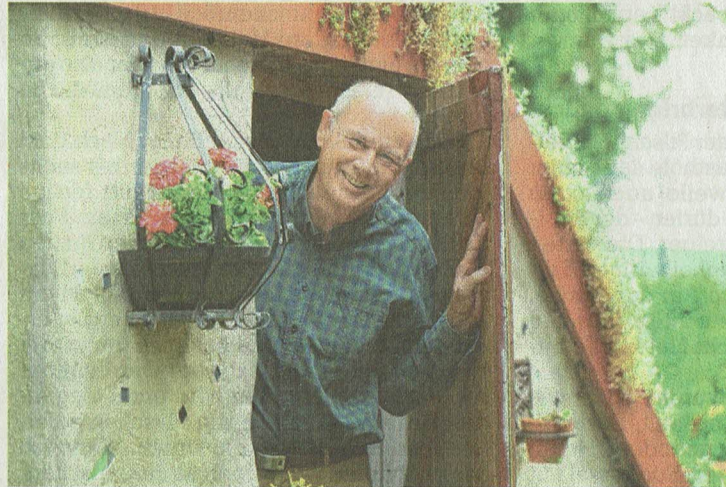
Syker Porträts
4/10/12

VON MICHA BUSTIAN

Syke. „Stöbern in Archiven ist nicht mein Ding.“ Fragt sich, warum Claus-Dieter Lösche dann vor drei Jahren Vorsitzender des Kreisheimatbundes geworden ist. Quasi von null auf hundert. „Ein Bekannter hat mich angesprochen“, erinnert sich der ehemalige Direktor des Syker Gymnasiums. „Und ich habe gedacht: Das mache ich mal.“ Sein Aufgabengebiet stellt der Bassumer am Donnerstag, 5. Oktober, ab 19.30 Uhr im Spieker an der Alten Posthalterei vor.

Kreisheimatbund. „Das klingt ja schon altbacken“, sagt Lösche mit einem Schmunzeln. Dennoch führt er ihn seit nunmehr drei Jahren an. „Ich war gerade eine Woche in Pension, da kam der Anruf.“ Lösches Vorgänger wollte nicht weitermachen. Der ehemalige Lehrer zögerte nicht lange. Er ist überzeugt, „das Dorf wird unheimlich wichtig, der Begriff Heimat auch“, gerade in einer globalisierten Welt. Aber: „Dafür müssen sich alte Vereine bewegen.“ Und von diesen „alten Vereinen“ versammeln sich 60 unter dem Dach des Kreisheimatbundes.

Claus-Dieter Lösche kommt auf Einladung des Vereins Rund ums Syker Rathaus in den Syker Spieker. Sein Vortrag ist Bestandteil der Reihe „Syker Porträts“. Vereinsvorsitzender Johannes Huljus: „Wir stellen jedes Jahr ein oder zwei Personen vor, die sich zusätzlich zum Beruf engagieren.“ Den Kreisheimatbund sehe er als „Dachverband mit ähnlichen Zielen“. Als da wären: Menschen zusammenbringen, interkulturelle Kommunikation, Vereinsleben intensivieren. Huljus hofft, über den Draht zu Lösche „die Zusammenarbeit zu intensivieren“. Zumal Lösches Frau Gudrun bereits im Café Alte Posthalterei ehren-



Claus-Dieter Lösche sagt, Dörfer hätten häufig eine Wagenburgmentalität. Und die müsse man öffnen.

FOTO: UDO MEISSNER

amtlich arbeite. Claus-Dieter Lösche hat sich zuerst die Frage gestellt, wie man ein Dorf lebenswert machen könnte. Diese Frage leitet ihn. „Dörfer haben häufig eine Wagenburgmentalität. Die muss man öffnen.“ Er habe im Laufe der Zeit aber auch bemerkt, dass Dörfer „unheimlich aktiv“ seien. Er nennt das Beispiel Holzhausen. „Die haben ihren kompletten Friedhof selbst gestaltet und ein tolles Programm für Junioren und Senioren.“ Auch Schmalförden, wo am Sonntag, 8. Oktober, der Kreisheimatbund stattfindet, sei „vielfältig aktiv“. Dort hätten sie alle Vereine unter ein Dach gelegt. Pfiffige Idee, denn so gibt es für die gesamte Vereinslandschaft – Sportverein, Feuerwehr, Schützenverein, Heimatverein etc. – nur eine Jahreshauptversammlung, Terminkollisionen gehören der Vergangenheit an, die Clubs agieren als Gemeinschaft schlagstärker. „Das ist die Zukunft“, zeit

sich Lösche begeistert. „Das ist ein Vorbild für uns.“ Solche Leuchttürme gelte es vorzustellen.

In Zukunft will Claus-Dieter Lösche mehr auf Projekte setzen, „junge Menschen stehen auf Projekte“. Jüngere Menschen – unter 50 – gelte es vornehmlich zu gewinnen, auch wenn sie in keinem Verein Mitglied seien. Der Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ sei so ein Projekt, auch der Wettbewerb „Dorf ich bitten?“. Dörfer seien angesichts der Globalisierung eine kleine Einheit, „aber in ganz kleinen Gemeinden ist der Zusammenhalt enorm“. Genau so wie im Kreisheimatbund Diepholz. Doch eine Zusammenführung der Kreisheimatbünde sei „ein dickes Brett zu bohren“. Viel zu tun also für den Vorsitzenden Lösche. Das allerdings macht ihm gar nichts aus. „Die Arbeit gewinnt zunehmend an Reiz und ist sehr vielfältig.“